



Bombenkrieg
und ›Befreiung‹
an der Rur

ZWISCHEN
›FÜHRER‹
UND
FREIHEIT

Veranstaltungsprogramm

Düren | Jülich

September 2019 bis Mai 2020

EINFÜHRUNG

Heute vor einem Dreivierteljahrhundert, am 30. Oktober des Jahres 1944, trafen sich britische und amerikanische Offiziere im Hauptquartier der 12. US-Armeegruppe, um die bis dahin größte Luft-Boden-Offensive des Zweiten Weltkrieges vorzubereiten. Diese mit dem Decknamen »Operation Queen« versehene anglo-amerikanische Angriffs-Aktion sah unter anderem vor, die Städte Düren und Jülich als Verbindungszentren »auszuschalten«, wodurch der von Deutschland ausgerufene »Totale Krieg« im wahrsten Wortsinne endgültig auf die beiden Städte an der Rur zurückfiel. Das Bombardement vom 16. November 1944 bedeutete für Düren und Jülich durch die nahezu vollständige, fast einhundertprozentige Auslöschung einen endzeitlichen Einschnitt, man wurde buchstäblich »aus der Welt gebombt«. Deshalb erschien es uns – also dem Stadt- und Kreisarchiv Düren und dem Museum Zitadelle Jülich – als für die Erinnerung des »kollektiven Gedächtnisses« zuständigen Institute geboten, 75 Jahre nach diesem »gemeinsam« erlebten ultimativen Ereignis an selbiges zu erinnern.

Um angesichts dieser von den anglo-amerikanischen Verbündeten angerichteten Apokalypse allen »Aufrechnungs«-Tendenzen Einhalt zu gebieten, ist es unabdingbar sich stets zu vergegenwärtigen, dass die Alliierten mit der »guten« Absicht der »Befreiung« Bomben auf ein Deutschland warfen, das die Welt den totalitären Allmachtsansprüchen Hitlers unterwerfen wollte. Gerade dieses Thema kann deshalb nur, wie jedes historische Phänomen, im »bigger picture«, also in einem größeren Bild, gesehen werden, so dass die nationalsozialistische »Weltanschauung« und der hierdurch provozierte Weltkrieg mit seinen genozidalen, auf »Rassen«-Hass zurückzuführenden Folgen immer im Fokus bleiben muss. Diesem Anspruch will die hier vorgestellte Ausstellungs- und Vortragsreihe gerecht werden.

Guido von Büren
Helmut Krebs
Dr. Horst Wallraff

GRUSSWORT

Der 16. November 1944 hat sich tief in das Gedächtnis von Düren und Jülich eingebrannt. An diesem Tag wurden durch alliiertes Luftbombardement unsere beiden Städte nahezu vollständig ausgelöscht. Dieses Ereignis liegt nun 75 Jahre zurück, was Anlass für ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm ist. Die Federführung haben dabei das Stadt- und Kreisarchiv Düren sowie das Museum Zitadelle Jülich übernommen.

In einer Zeit, in der das personale Erinnern der Erlebnisgeneration mehr und mehr erlischt, ist es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Geschehnisse vor 75 Jahren kritisch zu reflektieren und im allgemeinen Bewusstsein zu halten. Dies darf aber nicht isoliert geschehen, sondern muss in einen weiten geschichtlichen und erinnerungskulturellen Horizont eingeordnet sein. Diesem Anspruch will die hier vorgestellte Ausstellungs- und Vortragsreihe gerecht werden, indem ausgewiesene Fachleute in Vorträgen ganz verschiedene Aspekte des »Krieges in der Heimat« beleuchten werden. Mit zwei Ausstellungen im Museum Zitadelle Jülich und im Dürener Haus der Stadt wird überdies der Versuch unternommen, das Drama des Bombenkrieges zu visualisieren, während in Podiumsgesprächen im Haus der Stadt und im Kulturbahnhof Jülich renommierte Historiker ihre Sicht auf die Dürener und Jülicher Tragödien des »Totalen Krieges« darstellen und diskutieren werden.

Die Verbindung mit dem Erinnern an die Reichspogromnacht sowie die Berücksichtigung des Themenkomplexes der Zwangsarbeiter wird in aller Deutlichkeit vor Augen führen, dass die Zerstörung unserer beiden Städte nicht schicksalhaft, sondern Konsequenz verbrecherischer Politik des Nationalsozialismus war.

Wir wünschen uns in den nächsten Monaten einen vielstimmigen Dialog, der uns berührt und uns zugleich zu neuen Erkenntnissen und Einsichten führt!

Paul Larue
Bürgermeister
der Stadt Düren

Axel Fuchs
Bürgermeister
der Stadt Jülich

ZWISCHEN ›FÜHRER‹ UND FREIHEIT

Bombenkrieg und ›Befreiung‹ an der Rur

Haus der Stadt Düren, Stadtbücherei
19. November – 21. Dezember 2019

Am 16.11.1944, einem sonnigen Donnerstagnachmittag, flogen annähernd 500 britische Bomber auf das allen Glanz der Gründerzeit widerspiegelnde Düren zu und warfen ab 15.25 Uhr innerhalb einer knappen halben Stunde etwa 3.000 Spreng- und Brandbomben auf die schöne Stadt. Damit fiel der von Hitler-Deutschland ausgerufene »Totale Krieg« im wahrsten Wortsinne endgültig auf die Region an der Rur zurück, waren am Ende des Tages doch Düren und Jülich die am vollständigsten zerstörten Städte in ganz Europa! Paradoxerweise aber begann mit dieser apokalyptischen Aktion, die 3.000 Menschen einen teilweise grausamen Tod brachte, auch hier die ›Befreiung‹ Dürens und Deutschlands von einem nationalsozialistischen Staat, der die gesamte damalige Welt in Flammen gesetzt hatte und der in seiner Totalitarität und in seinen Terror-Methoden in der Geschichte seinesgleichen sucht. 75 Jahre und mithin ein Menschenalter nach diesem denkwürdigen und dramatischen Geschehen möchte das Stadt- und Kreisarchiv Düren – auch mittels moderner Medientechnik – erneut daran erinnern, wie weit Menschen sich voneinander entfernen können.



BILDGEWALTIG

Fotos der Zerstörung Jülichs

Museum Zitadelle Jülich, Schlosskeller
8. November 2019 – 8. Mai 2020

Die Zerstörung Jülichs am Ausgang des Zweiten Weltkriegs durch alliiertes Luftbombardement und ein mehr als dreimonatiger Artilleriebeschuss gehört zu den einschneidendsten Ereignissen in der Geschichte der Stadt. Der vom nationalsozialistischen Deutschland heraufbeschworene Krieg kam mit aller Härte nach Jülich zurück. Die Stadt gelangte genauso wie Düren oder der »Hürtgenwald« dadurch zu trauriger Berühmtheit. Dies schlägt sich in zeitgenössischen Fotografien nieder, die den Krieg, die Zerstörung und das Leben in den Trümmerwüsten nach Kriegsende dokumentieren. Bedeutende Fotografinnen und Fotografen waren in Jülich aktiv. Zu nennen sind die Amerikanerin Margaret Bourke-White, die die Zerstörung in eindrucksvollen Luftbildern festhielt, oder der Deutsche Hermann Claasen, der ikonenhafte Bilder etwa des zerstörten Hexenturms schuf. Die Fotografien geben uns heute eine Vorstellung von den Folgen der Wucht des Krieges, regen aber auch dazu an, die Frage nach der Objektivität des fotografischen Blicks zu diskutieren.

Öffnungszeiten der Ausstellungen in Düren und Jülich s. S. 20f.



ÜBERLEBEN IN JÜLICH

Fotoausstellung im Jülicher Straßenraum

Förderverein »Festung Zitadelle Jülich e.V.«

17.11.2019–23.2.2020

Die Fotoausstellung »ÜberLeben in Jülich« umspannt eine Zeitreise von der Gründerzeit des Kaiserreiches bis zum Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Stadt. Im Fokus stehen die Zerstörung vom November 1944 und der Rurübergang der amerikanischen Truppen (dazu auch eine Sonderausstellung im Schlosskeller). Die historischen Fotos stehen gezielt in der Innenstadt und an der Rur an den Orten ihrer Entstehung, um einen authentischen Eindruck zu vermitteln. Sie berichten von Leben, Tod und Überleben in Jülich, von der Vor- bis zur Nachkriegszeit. Die Bilder der zerstörten Innenstadt kontrastieren mit denen der wiederaufgebauten Gebäude. Die Ausstellung erinnert damit an die Zerstörung und ihre Opfer, aber auch an die Aufbauleistung der Jülicherinnen und Jülicher. Im Wiederaufbau entwickelt Jülich ein Erscheinungsbild, das der Idee seines renaissancezeitlichen Erbauers, Alessandro Pasqualini, von einer Festungsstadt sicher näherkommt als die zerstörte Vorkriegsstadt. Dieses Erscheinungsbild steht heute unter Denkmalschutz.

Führungen: vom 24.11.2019–16.2.2020 jeden Sonntag um
11.00 Uhr ab dem Info-Pavillon am Schlossplatz
Sonderausstellung zur Bailey-Bridge: Museum Zitadelle
Jülich, Schlosskeller



1939 – DER BEGINN DES ZWEITEN WELTKRIEGS IM RHEINLAND

Michael D. Gutbier

Jülich | 25.9.2019 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr
Düren | 22.10.2019 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr

»Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!« Dieser Satz ist einer der bekanntesten der deutschen Geschichte. Gesprochen wurde er von Adolf Hitler im Berliner Reichstag am Vormittag des 1. September 1939. Der Tag gilt heute als Beginn des von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkriegs. Tatsächlich überfiel an diesem Morgen die deutsche Wehrmacht ohne Kriegserklärung Polen. Es begann ein Krieg, der bald weite Teile der Welt erfasste. Er sollte sechs Jahre lang dauern und fast 60 Millionen Menschen das Leben kosten. Wie erlebten die Menschen im Rheinland den Ausbruch des Krieges? Welche Folgen und Veränderungen brachte der Kriegsausbruch mit sich? Waren die Rheinländer auf diesen Krieg vorbereitet? Nur einige Fragen, die im Rahmen des Vortrags angesprochen werden.



Michael D. Gutbier M.A. ist Historiker und Vorsitzender des Opladener Geschichtsvereins von 1979 e.V. Leverkusen. Er hat sich immer wieder mit zeitgeschichtlichen Themen der rheinischen Landesgeschichte beschäftigt.

IN STÄNDIGER ANGST

Zu den psychologischen Auswirkungen des Bombenkriegs

Thomas Hax-Schoppenhorst

Düren | 29.10.2019 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr
Jülich | 8.11.2019 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr

Rund tausend deutsche Städte und Dörfer sind durch die umfassenden Bombardements 1940–1945 zerstört worden. Mehrere hunderttausend Zivilisten fielen Flächenbombardements zum Opfer. »Moral bombing« hieß die Strategie des Oberbefehlshabers des britischen »Bomber Command« Arthur Harris. Man ging immer ähnlich vor: Erst wurden Sprengbomben abgeworfen. Danach folgten Brandbomben, die einen Feuersturm entfachen sollten, der das Ziel zerstörte.

Bei zwölf Prozent der über 70-jährigen Deutschen fanden Wissenschaftler des Universitätsklinikums Leipzig im Jahr 2011 Anzeichen einer Traumatisierung. Die Forscher ziehen daraus den Schluss, dass Menschen, die den Zweiten Weltkrieg miterlebt haben, noch heute an den späten Folgen von Bombenangriffen, Vergewaltigung, Vertreibung, Verlust von Angehörigen, Inhaftierung oder anderen Kriegshandlungen leiden. Solche Untersuchungen machen deutlich, dass der Krieg nicht mit einem Friedensschluss endet, sondern noch Jahrzehnte in den Beteiligten nachwirkt.



Thomas Hax-Schoppenhorst, geb. 1955; in Recklinghausen aufgewachsen; studierte Deutsch und Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum.

Seit 1987 pädagogischer Mitarbeiter der LVR-Klinik Düren; Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit; Autor und Herausgeber.

VERANSTALTUNGEN ZUM GEDENKEN AN DIE REICHSPÖGROMNACHT

Jülich

7.11.2019 | 18.30 Uhr | An der Synagoge

Nach einer Gedenkveranstaltung am Ort der ehemaligen Synagoge, die von den Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Kirchengemeinde in Jülich gestaltet wird, zieht man gemeinsam mit Kerzen zum Mahnmal am Propst-Bechte-Platz. Dort wird an die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gedacht. Der Abend klingt aus im Dietrich-Bonhoeffer-Haus.



Eine Veranstaltung des Sachausschusses Ökumene der Jülicher Kirchen und der Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e.V.

Düren

9.11.2019 | 19.00 Uhr | Rückriem-Stelen



Seit 1992 finden auf Anregung von »Pax Christi« jedes Jahr gemeinsame Andachten an zehn über das ganze Stadtgebiet verteilten Gedenk-Steinen (den so genannten »Rückriem-Stelen«) statt, die an den Nationalsozialismus und seine Opfer erinnern sollen. Diese Tradition der Dürener Erinnerungskultur wird auch in diesem Jahr fortgesetzt.

GEDENKVERANSTALTUNGEN ZUM 16. NOVEMBER IN DÜREN UND JÜLICH

DÜREN

Schweigemarsch

Neuer Friedhof Düren-Ost | 14.30 Uhr

Gedenken

Mahnmal am Rathaus | 15.20 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst

Marienkirche, Hoeschplatz | 16.00 Uhr

Konzert

Pfarrkirche St. Anna | 19.00 Uhr

JÜLICH

Gedenkminute anlässlich der Zerstörung Jülichs

Kranzniederlegung am Mahnmal auf dem
Schlossplatz | 15.25 Uhr

Trauerfeier Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Ehrenfriedhof, Linnicher Straße | 16.00 Uhr

Konzert

Johannes Brahms »Deutsches Requiem«

St. Mariä Himmelfahrt | 18.00 Uhr

Einlass ab 17.30 Uhr.

Preise Abendkasse: 18,- EUR

Vorverkauf: 15,- EUR bzw. ermäßigt 10,- EUR ab dem
28.10.2019 bei den Projektsängerinnen und -sängern und
an der Infotheke im Neuen Rathaus

»ALLES DENKEN SETZTE AUS«

Blicke auf den 16. November 1944 in Düren und Jülich

Lesung, Podiumsdiskussion und Ausstellungseröffnung

19.11.2019 | Düren | Haus der Stadt | 19.00 Uhr

Die Ereignisse des 16. Novembers 1944 haben sich tief in das Gedächtnis der Städte Düren und Jülich eingegraben. Und doch wird es mit dem sich vergrößernden zeitlichen Abstand immer schwerer, sich den Grad der Zerstörung und die Erlebnisse der unmittelbar Betroffenen vorzustellen. Gemeinsam mit ausgewiesenen Experten zum Luftkrieg und zur Zeitgeschichte wollen wir die Zerstörung der Städte Düren und Jülich in ihrer historischen Dimension kritisch reflektieren. Als Einstieg dienen Berichte von Zeitgenossen, die bereits in den 1980er Jahren dokumentiert wurden. Die Kölner Schauspielerinnen Juliane Ledwoch wird die Erinnerungen der Zeitzegen wieder lebendig werden lassen. Danach wird der Historiker Dr. Malte Thießen in einem kurzen Impulsreferat der Frage nach dem »richtigen Gedenken« an den Luftkrieg von 1945 bis heute nachgehen. In der anschließenden Diskussionsrunde hoffen wir auf einen anregenden Gedankenaustausch zum Spannungsverhältnis von Bombenkrieg und »Befreiung« vom Nationalsozialismus an der Rur, der beim abschließenden Rundgang durch die Ausstellung »Zwischen ›Führer‹ und Freiheit« individuell fortgesetzt werden kann.

Moderation: Georg Mölich, LVR

Volker Uerlings, Zeitungsverlag Aachen



DIE ARDENNENOFFENSIVE 1944/1945

Damals und heute – Erinnerungskultur im pädagogischen Alltag

Sascha Horbach

Düren | 3.12.2019 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr
Jülich | 16.12.2019 | VHS Jülicher Land | 19.00 Uhr

Ende 1944 lag Deutschland in Trümmern und hatte den Krieg im Grunde schon verloren, als Adolf Hitler eine letzte Großoffensive ansetzte. Das Unternehmen »Wacht am Rhein« sollte die alliierten Kräfte im Westen an ihrem Vormarsch hindern und gleichzeitig den Hafen von Antwerpen als strategisches Ziel einnehmen und somit eine Wende des Krieges bewirken. Die dazu benötigten Reserven wurden unter größten Anstrengungen und strikter Geheimhaltung an eine über 100 km lange Front an der Westgrenze zusammengezogen.

Die Wende brachte dieser verzweifelte Angriff jedoch nicht, im Gegenteil: Er forderte sinnlos unzählige Opfer – militärische wie zivile – und zögerte das Kriegsende letztlich noch hinaus!

Erlebnisse junger Frontsoldaten werden für die pädagogische Arbeit genutzt, um das Grauen des Krieges in Ansätzen nachempfinden zu können. Eine Exkursion am 11. Januar 2020 (s. S. 15) zu den Originalplätzen rundet den Ansatz ab.

Durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Initiative »ZiF – Zeitgeschichte im Fokus« Aachen.



Sascha Horbach (* 1972), Dipl.-Erziehungswissenschaftler. Exkursionsführer für den Westwall bei Aachen und der Nordeifel. Thematisiert darüber hinaus auch im beruflichen Alltag als Sozialarbeiter die Zeit des Nationalsozialismus

aus der Region. Mitglied der Aachener Initiative »ZiF – Zeitgeschichte im Fokus« sowie Geschäftsführer der trek-back GbR Wildnis- und Outdoor Events.

DIE »OPERATION QUEEN«

Die alliierte Offensive an der Rur 1944

Matthias Strohn

Düren | 13.1.2020 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr

Jülich | 14.1.2020 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr

Nachdem die Wehrmacht aus Frankreich und Belgien herausgedrängt worden war, begann der Kampf um Deutschland selbst. Im November 1944 starteten die Alliierten die »Operation Queen«, deren Ziel es war, die Rur



zu überschreiten und Brückenköpfe für weitere Operationen zu bilden. Zur Vorbereitung der Offensive wurden starke Bombenangriffe geflogen, die zum Beispiel Jülich zu etwa 97% zerstörten. Dennoch gelang es den Alliierten nicht, den deutschen Widerstand schnell zu überwinden. Was waren die Ziele der Operation auf alliierter Seite? Was waren die deutschen Gegenmaßnahmen und warum gelang es den Alliierten trotz ihrer Übermacht nicht, die Front in den etwa einmonatigen Kämpfen zu durchbrechen? Diese Fragen werden in dem Vortrag beleuchtet.



Dr. Matthias Strohn studierte in Münster und Oxford Geschichte. Er ist leitender Historiker am Centre for Historical Analysis and Conflict Research (Camberley). Darüber hinaus ist er Reader am Humanities Research Institute der University of Buckingham in England. Sein Forschungsschwerpunkt ist das Zeitalter der Weltkriege und er hat sowohl die britische als auch die deutsche Regierung zu historischen Fragen der Weltkriege beraten.



LUFTKRIEG UND HEIMATFRONT AN RHEIN UND RUHR 1939 BIS 1945

Ralf Blank

Jülich | 29.1.2020 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr
Düren | 5.2.2020 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr

Die Luftangriffe der Alliierten während des Zweiten Weltkriegs werden bis heute kontrovers diskutiert. Für die Einen hatten sie keine kriegsentscheidende Wirkung, für die Anderen besaßen sie einen großen Anteil am Sieg der Alliierten.

Der Bombenkrieg hinterließ auch gesellschaftliche Spuren. Mit Zunahme der Luftangriffe propagierte das NS-Regime eine »Schicksalsgemeinschaft unter Bomben«. Die sich erstmalig im Krieg zeigende Erosion der »Volksgemeinschaft« an der Heimatfront wurde – damals noch mit Erfolg – durch gezielte Propaganda und Maßnahmen aufgehalten. Ab Herbst 1944 war das dann nicht mehr möglich – aus der »Volksgemeinschaft« wurde im Ruhrgebiet eine »Zusammenbruchs-Gemeinschaft«. Der mit zahlreichen Abbildungen illustrierte Vortrag zieht einen Bogen von den ersten Luftangriffen britischer Bomber im Kriegsjahr 1940 bis hin zu den großangelegten Luftoperationen der Alliierten in der Kriegsendphase 1944/1945. Ein thematischer und regionaler Schwerpunkt bilden die letzten Kriegsmonate zwischen Oktober 1944 und März 1945 sowie das rheinisch-westfälische Gebiet.



Dr. Ralf Blank M.A.; Studium der Geschichte, Prähistorischen und Klassischen Archäologie. Seit 2012 Fachdienstleiter Wissenschaft, Museen und Archive im Fachbereich Kultur der Stadt Hagen sowie Leiter des Stadtarchivs Hagen, Leiter des Stadtmuseums Hagen und des Museums Wasserschloss Werdringen, Lehrbeauftragter der Fakultät für Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum.

DIE ARDENNENOFFENSIVE 1944/1945

Damals und heute – Erinnerungskultur im pädagogischen Alltag

Historische Exkursion der VHS Jülicher Land

11.1.2020 | 10.00 Uhr

Treffpunkt/Start-Ziel: Wanderparkplatz Hollerather Knie
(Navigationsdaten: Luxemburger Str. 59, 53940 Hellenthal)

Dauer: ca. 4 Stunden

Am 16. Dezember 1944 begann eine letzte verzweifelte Offensive der Deutschen mit dem Ziel, durch die Einnahme des Antwerpener Hafens den Krieg noch zu wenden. Wir begehen am Hollerather Knie bei Hellenthal (Kreis Euskirchen) die Stellungen der Deutschen wie Amerikaner und folgen anhand authentischer Zeitzeugenberichte den Spuren der Kampfhandlungen.

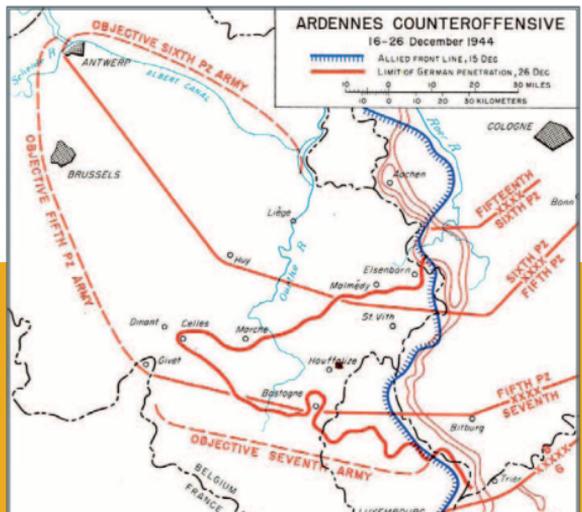
Entsprechende Kleidung und festes Schuhwerk sowie ggf. Regenbekleidung und ausreichend Proviant ist mitzubringen. Die Exkursion findet bei jedem Wetter statt. Ein Teil der Strecke führt abseits befestigter Wege.

Durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Initiative »ZiF – Zeitgeschichte im Fokus« Aachen.

Anmeldung bei der VHS Jülicher Land

www.vhs-juelicher-land.de

Kosten: 10,- EUR



»CARA MAMMA RITORNERO«

Archäologische Annäherung an die
Zwangsarbeit in der Region

Marcell Perse

Jülich | 26.2.2020 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr
Düren | 19.3.2020 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr

Dem Arbeitskräftemangel während des Zweiten Weltkrieges versuchte das NS-Regime durch den Einsatz von Zwangsarbeitern zu begegnen. Eine riesige Zahl von sogenannten »Ostarbeitern« und Kriegsgefangenen aus ganz Europa wurden für diese Arbeiten zwangsrekrutiert. Oft war die Versorgung und Unterbringung katastrophal, Flucht oder Widerstand wurden mit drakonischen Strafen geahndet.

Gerade angesichts der Kriegszerstörung in Düren und Jülich den Blick auch auf die gezwungenermaßen mitbetroffenen Menschen zu lenken, ist ein wichtiger Schritt von der Trauer über die erlittenen eigenen Verluste hin zu einer Wahrnehmung der leidvollen Gesamtzusammenhänge in der Zeit eines Unrechtsregimes und einer unmenschlichen Kriegsmaschinerie – und damit ein bleibend aktuelles gesellschaftliches Thema.

In den Zwangsarbeiterlagern beim Reichsbahnausbesserungswerk in Jülich, bei der Zeche Emil Mayrisch in Siersdorf und im Kriegsgefangenenlager Arnoldsweiler hat das Museum Zitadelle Jülich seit 2004 archäologische Begehungen und Dokumentationskampagnen durchgeführt, die über

die zufälligen Hinterlassenschaften dieser Zeit wichtige Einblicke in das Schicksal der Zwangsarbeiter ermöglichen.



Marcell Perse M.A. Studium der Ur- und Frühgeschichte und Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Köln, Marburg und Bonn; seit

1992 Leiter des Museums Zitadelle Jülich. Als Archäologe liegen ihm Projekte zu »Unbequemen Denkmälern« am Herzen.

JUSTIZ UND GERECHTIGKEIT IM DRITTEN REICH

Das Sondergericht Aachen

Helmut Irmen

Düren | 5.3.2020 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr

Jülich | 25.3.2020 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr

Die Juristen des Dritten Reiches dienten einem Regime, das die Grundrechte aufgehoben und die Prinzipien des Rechtsstaats restlos beseitigt hatte. Sie wurden mit Gesetzen konfrontiert, die staatliches Unrecht förderten und auch forderten. Konsequenter und zielgerichtet hat das Regime die Justiz in seinem Herrschaftssystem eingebunden und für seine rassistischen und menschenverachtenden Ziele eingesetzt.

Die Richter des Dritten Reiches sollten »Träger der völkischen Selbsterhaltung« und Gehilfen der Staatsführung sein. Die Bindung des Richters an das Gesetz wurde abgelöst durch die Bindung an den Willen der politischen Führung.

1941 wurde in Aachen ein Sondergericht installiert. Die Sondergerichte waren für besonders schnelle und strenge Entscheidungen bekannt. Der Vortrag beschäftigt sich anhand von Archivmaterial mit der Tätigkeit des Sondergerichtes Aachen von der Gründung bis zu seinem Ende. Dabei wird die Rechtsprechung, die auch Fälle in Düren und Jülich betraf, und auch das Personal in den Blick genommen.



Dr. Helmut Irmen, Rechtsanwalt, ist Rechtshistoriker und Vorsitzender des Dürener Geschichtsvereins. Er beschäftigt sich mit Themen der juristischen Zeitgeschichte im Rheinland.

WIEDERAUFBAU IN DEN KREISEN DÜREN UND JÜLICH

Moritz Wild

Düren | 16.4.2020 | Haus der Stadt | 19.00 Uhr
Jülich | 29.4.2020 | Schlosskapelle der Zitadelle | 19.30 Uhr



Düren und Jülich zählen zu den im Zweiten Weltkrieg am stärksten beschädigten deutschen Städten und mussten augenscheinlich aus dem Nichts auferstehen. Die kleineren Gemeinden der beiden ehemaligen Landkreise Düren und Jülich sind unterschiedlich schlimm getroffen worden. Mit den Kreisstädten im Fokus wird ein Überblick über die Zerstörung und den Wiederaufbau in den Gemeinden der beiden Landkreise gewonnen,

die Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkundet und mit dem Wiederaufbau jenseits der Kreisgrenzen verglichen. Neben der allgemeinen Bautätigkeit und ihren Rahmenbedingungen wie die Beseitigung der Trümmer und die Verfügbarkeit von Baustoffen werden insbesondere städtebauliche Pläne, die neu erarbeitet werden mussten, und öffentliche Bauten betrachtet, die instandgesetzt oder neu gebaut werden mussten. Im Vordergrund stehen die Rat- und Kreishäuser sowie Schulen, die als Keimzellen und Ausdrucksformen einer neuen demokratischen Gesellschaft aufgefasst wurden.



Dr. Moritz Wild ist Architekturstoriker und Referent des Stadtkonservators Köln. Er hat sich mit der Geschichte des Städtebaus im ehemaligen Regierungsbezirk Aachen und mit der Architekturabteilung der RWTH Aachen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigt.

»ZWISCHEN ›FÜHRER‹ UND FREIHEIT – BOMBENKRIEG UND ›BEFREIUNG‹ AN DER RUR«

Abschlussveranstaltung mit Podiumsdiskussion

Jülich | 8.5.2020 | Kulturbahnhof | 19.00 Uhr

Am 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs findet die Veranstaltungsreihe »Zwischen ›Führer‹ und Freiheit – Bombenkrieg und ›Befreiung‹ an der Rur« mit einer Podiumsdiskussion ihren Abschluss. Ein Teil der Referenten der vergangenen neun Monate zieht zusammen mit Guido von Büren (Museum Zitadelle Jülich), Georg Mölich (Landschaftsverband Rheinland) und Horst Wallraff (Stadt- und Kreisarchiv Düren) eine Bilanz der historisch-kritischen Auseinandersetzung mit den Kriegs- und Nachkriegsereignissen im Raum Düren-Jülich. Dabei soll in den Blick genommen werden, welche Formen des Erinnerns und welche Vermittlungsansätze zeitgemäß erscheinen. Letzteres gerade auch in Bezug auf die geschichtskulturelle Arbeit mit heranwachsenden Generationen, für die die NS- und Kriegszeit in immer weitere zeitliche Distanz rückt.

Moderation: Volker Uerlings, Zeitungsverlag Aachen



Datum	Was
25.9.2019	Vortrag: 1939 – Der Beginn des Zweiten Weltkriegs im Rheinland
22.10.2019	Vortrag: 1939 – Der Beginn des Zweiten Weltkriegs im Rheinland
29.10.2019	Vortrag: In ständiger Angst. Zu den psychologischen Auswirkungen des Bombenkriegs
7.11.2019	Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht
8.11.2019	Eröffnung: »Bildgewaltig. Fotos der Zerstörung Jülichs«
8.11.2019	mit Vortrag: In ständiger Angst. Zu den psychologischen Auswirkungen des Bombenkriegs
9.11.2019	Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht
16.11.2019	Gedenkveranstaltung zum 16. November
17.11.2019	Eröffnung: »ÜberLeben in Jülich«
19.11.2019	Lesung, Podiumsdiskussion und Ausstellungseröffnung: »Alles Denken setzte aus«. Blicke auf den 16. November 1944 in Düren und Jülich
3.12.2019	Vortrag: Die Ardennenoffensive 1944/1945. Damals und heute – Erinnerungskultur im pädagogischen Alltag
16.12.2019	Vortrag: Die Ardennenoffensive 1944/1945. Damals und heute – Erinnerungskultur im pädagogischen Alltag
11.1.2020	Historische Exkursion: Die Ardennenoffensive 1944/1945
13.1.2020	Vortrag: Die »Operation Queen«. Die alliierte Offensive an der Rur 1944
14.1.2020	Vortrag: Die »Operation Queen«. Die alliierte Offensive an der Rur 1944
29.1.2020	Vortrag: Luftkrieg und Heimatfront an Rhein und Ruhr 1939 bis 1945
5.2.2020	Vortrag: Luftkrieg und Heimatfront an Rhein und Ruhr 1939 bis 1945
26.2.2020	»Cara Mamma Ritornero« Archäologische Annäherung an die Zwangsarbeit in der Region
5.3.2020	Justiz und Gerechtigkeit im Dritten Reich. Das Sondergericht Aachen
19.3.2020	»Cara Mamma Ritornero« Archäologische Annäherung an die Zwangsarbeit in der Region
25.3.2020	Justiz und Gerechtigkeit im Dritten Reich. Das Sondergericht Aachen
16.4.2020	Wiederaufbau in den Kreisen Düren und Jülich
29.4.2020	Wiederaufbau in den Kreisen Düren und Jülich
8.5.2020	Abschlussveranstaltung mit Podiumsdiskussion



Öffnungszeiten Museum Zitadelle Jülich

April–Oktober

Mo–Fr 14.00–17.00

Sa/So/Feiertag 11.00–18.00

November–März

Sa 14.00–17.00 Uhr

So 11.00–17.00 Uhr

feiertags geschlossen

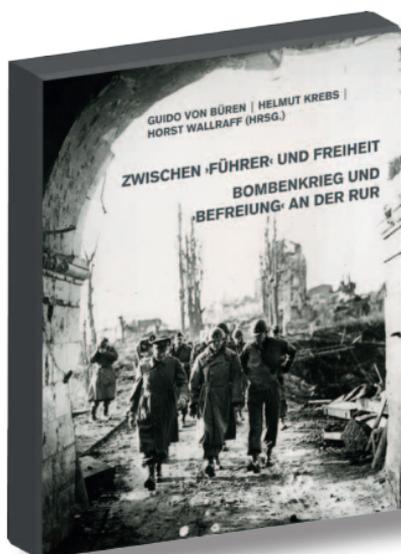
Wer	Wo	Zeit	S.
Michael D. Gutbier	Jülich, Schlosskapelle	19.30	7
Michael D. Gutbier	Düren, Haus der Stadt	19.00	7
Thomas Hax-Schoppenhorst	Düren, Haus der Stadt	19.00	8
	Jülich, Straße »An der Synogoge«	18.30	9
Museum Zitadelle Jülich	Jülich, Schlosskapelle	19.30	5
Thomas Hax-Schoppenhorst	Jülich, Schlosskapelle	19.30	8
	Düren, Rückriem-Stelen	19.00	9
	Düren und Jülich		10
Förderverein »Festung Zitadelle Jülich e.V.«	Jülich, Schlosskapelle	11.00	6
Stadt- und Kreisarchiv Düren	Düren, Haus der Stadt	19.00	11
Sascha Horbach	Düren, Haus der Stadt	19.00	12
Sascha Horbach	Jülich, VHS Jülicher Land	19.00	12
VHS Jülicher Land	Wanderparkplatz Hollerather Knie	10.00	15
Matthias Strohn	Düren, Haus der Stadt	19.00	13
Matthias Strohn	Jülich, Schlosskapelle	19.30	13
Ralf Blank	Jülich, Schlosskapelle	19.30	14
Ralf Blank	Düren, Haus der Stadt	19.00	14
Marcell Perse	Jülich, Schlosskapelle	19.30	16
Helmut Irmen	Düren, Haus der Stadt	19.00	17
Marcell Perse	Düren, Haus der Stadt	19.00	16
Helmut Irmen	Jülich, Schlosskapelle	19.30	17
Moritz Wild	Düren, Haus der Stadt	19.00	18
Moritz Wild	Jülich, Schlosskapelle	19.30	18
	Jülich, Kulturbahnhof	19.00	19



Öffnungszeiten Düren Haus der Stadt, Stadtbücherei

Mo	12.30–19.00 Uhr	Do	10.00–19.00 Uhr
Di	12.30–17.00 Uhr	Fr	12.30–17.00 Uhr
Mi	geschlossen	Sa	10.00–13.00 Uhr

PUBLIKATION



Für Ende 2020 ist die Herausgabe einer umfangreichen Publikation geplant, die die Ergebnisse des Projektes in Wort und Bild abschließend dokumentieren soll. Neben den erweiterten und mit wissenschaftlichem Anmerkungsapparat versehenen Vorträgen der Veranstaltungsreihe enthält das Buch den Katalog der beiden Ausstellungen

in Düren und Jülich nebst einer Bibliographie zur Zerstörung der beiden größten Städte am 16. November 1944 und zum allgemeinen Kriegsgeschehen 1944/1945 an der Rur. Die Multiperspektivität der Darstellung und die Materialien aus den beteiligten Archiven und Museen sollen den Band zu einem Nachschlagewerk mit Referenzcharakter machen.

Guido von Büren | Helmut Krebs | Horst Wallraff (Hrsg.),
Zwischen »Führer« und Freiheit. Bombenkrieg und
»Befreiung« an der Rur, 24 × 30 cm, ca. 300 Seiten,
ca. 200 Abbildungen, Festeinband, ca. 39,- EUR.

Die Drucklegung wird gefördert durch:



ABBILDUNGSNACHWEIS:

TITELBILD: General Dwight D. Eisenhower (li.) passiert das Südportal der Zitadelle in Jülich am 24. Februar 1945.

RÜCKSEITE: Pontonbrücke am Rurübergang an der Dr.-Overhus-Allee in Düren, 26. Februar 1945.

Archiv Heimat- und Geschichtsverein Nörvenich: S. 6, 13 | Museum Zitadelle Jülich: Titelbild, S. 5 | Robert Claßen: 11, 14 | Stadt- und Kreisarchiv Düren: S. 4, 9, 19, Rückseite | Stadtarchiv Jülich: 9 | Tere-sita Jensen: 18 | Wikimedia Commons: 15 | zeit.punkt NRW: S. 7.

IMPRESSUM

Herausgeber:

STADT DÜREN | Düren Kultur | Stadt- und Kreisarchiv,
Stefan-Schwer-Str. 4–6, 52349

STADT JÜLICH | Museum Zitadelle | Kleine Rurstraße 20 | 52428

Druckerei: Onlineprinters GmbH, Dr.-Mack-Straße 83, 90762 Fürth

Stand: August 2019. Änderungen aus organisatorischen Gründen bleiben vorbehalten.

Medienpartner: Zeitungsverlag Aachen



Dürener Zeitung
Dürener Nachrichten

AZ AN

Jülicher Zeitung
Jülicher Nachrichten

Die Vorträge in Jülich finden weitgehend statt im Rahmen des »Mittwochsclubs«, veranstaltet von Jülicher Geschichtsverein 1923 e. V. und Museum Zitadelle Jülich.

Veranstaltungsorte der Vorträge und Podiumsdiskussionen

Haus der Stadt
Stefan-Schwer-Straße 4–6
52349 Düren

Kulturnahnhof
Bahnhofstraße 13
52428 Jülich

Schlosskapelle der Zitadelle
Schloßstraße
52428 Jülich

VHS Jülicher Land
Am Aachener Tor 16
52428 Jülich

Bei allen Vorträgen, Ausstellungseröffnungen und Podiumsdiskussionen ist der Eintritt frei.

www.dueren-kultur.de / www.archiv.dueren-kultur.de

www.museum-zitadelle.de / www.vhs-juelicher-land.de



STADT JÜLICH
MUSEUM ZITADELLE



Volkshochschule
Jülicher Land



Stadt Düren



DÜREN KULTUR

STADT- UND KREISARCHIV



Jülich



Düren